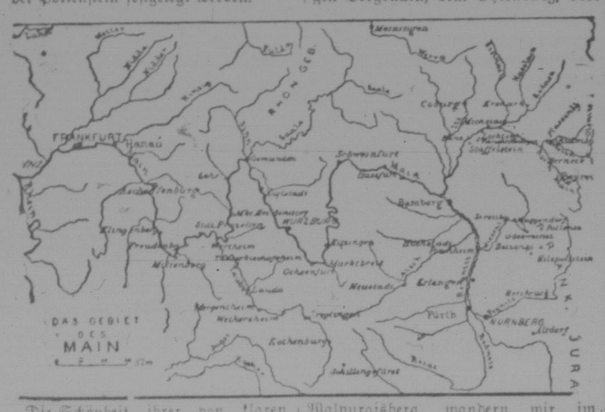
Streifzüge durch Deutschland.

Die fränkische Schweiz.

(Copyright 1908 by Wm. Kaufmann.) (No. 65.)

Als „fränkischer Jura" wird jener ziemlich breite, hochflächenartig gestaltete Zug des deutschen Juras bezeichnet, welcher vom Wörnitz-Durchbruch bei Donauwörth einerseits bis Donaustauf bei Regensburg zieht, andererseits sich gegen Norden bis an den oberen Main wendet, um in der Gegend von Lichtenfels zu den Sandsteingebilden des Coburger Landes steil abzufallen. Dieser fränkische Jura schließt in dem zuletzt genannten sich nach Norden erstreckenden Theil jene Landschaft ein, welche man Fränkische Schweiz heißt und deren Grenzpunkte etwa durch die Ehrenburg, das Schloß Greifenstein, ferner von der Neuburg und von Elbersberg bei Pottenstein festgelegt werden.



Die Schönheit ihrer von klaren, schäumenden Flüßchen durchströmten und im herrlichsten Grün prangenden Thäler, das Wildromantische der zerklüfteten und steil emporstrebenden

Muggendorf.

Felsgruppen, welche durch wohlerhaltene Burgen oder malerische Ruinen gekrönt werden, die seltsamen Höhlungen des Gebirges mit ihren guterhaltenen Knochenresten einer früheren Thierwelt, dies Alles verschaffte diesem Landestheil einen weit verbreiteten Ruf, und so kommt es, daß von Jahr zu Jahr der Zuzug von Besuchern sich

Pottenstein.

steigert, welche nun von den Treffpunkten der Fremden Muggendorf, Streitberg, Behringersmühle, Gößweinstein als den geeignetsten Standquartieren aus jene reizenden Thäler durchwandern, die ruinentragenden Höhen erklimmen und die geheimnißvollen Höhlen besuchen und erforschen.

Forchheim.

Eine Tour durch die fränkische Schweiz kann man von Bamberg oder Nürnberg, oder auch von Bayreuth oder von Forchheim antreten, es ist ziemlich einerlei von welchem Ausgangspunkte, die Eisenbahnverbindungen sind recht gut, und die Gegend ist derartig mit schönen Straßen und herrlichen Promenadenwegen durchsetzt, daß auch der Fußwanderer auf seine Rechnung kommt. Am dankbarsten ist die Partie aber für einen gewandten Radler, denn die Steigungen sind nicht sehr bedeutend und die Straßen befinden sich in der besten Verfas-

Burgkundstadt.

sung. Wer von Forchheim aus in der Zeit der Kirschenblüthe (ein herrliches Obstland ist diese Gegend) das Wiesenthal durchwandert oder durchradelt der sieht die Schönheiten dieser Landschaft in einer ganz unvergeßlicher Umrahmung. Forchheim, wo die Wiesent in die Regnitz einströmt, ist eine jener uralten interessanten Kleinstädte, an denen gerade Baiern so reich ist. Hier spricht noch das Alterthum fast unvermittelt zu uns. Die Stadt zählt jetzt gegen 7000 Einwohner, die Nähe von Bamberg, Nürnberg, Erlangen macht es Forchheim unmöglich, an der modernen städtischen Entwickelung entsprechend theilzunehmen. So wird Forchheim wohl bleiben was es ist, der Mittelpunkt einer verhältnißmäßig kleinen aber sehr wohlhabenden Landbevölkerung.

Vorüber an dem hohen, sattelförmigen Bergrücken, dem Ehrenburg, oder Walpurgisberg, wandern wir im Thale der schäumenden Wiesent nach Ebermannsstadt, einem reizend gelegenen Städtchen im Eingange zu der fränkischen Schweiz und von dort über Streitberg, Muggendorf, Gößweinstein und Pottenstein nach Pegnitz (südlich von Bayreuth), auf diese Weise die fränkische Schweiz durchquerend und die schönsten Punkte derselben berührend. Ein rüstiger Wandersmann braucht sich gar nicht besonders zu beeilen, wenn er die Tour in drei bis vier Tagen abmachen und behaglich alle Reize derselben in sich aufnehmen will.

Muggendorf ist so ziemlich der Mittelpunkt dieser „Schweiz". Es ist ein freundlicher von ungefähr 600 Fuß hohen Waldbergen umrahmter Flecken von 900 Einwohnern, gerade im Begriff sich zu einem Badeorte aufzuschwingen. Schon jetzt vermerkt das Register den Besuch von 4000—5000 Fremden im Jahr. In der Nähe die schönsten Höhlenbildungen des fränkischen Jura. Die ganze Landschaft ist für die Fremdenindustrie derartig „ausgeschlachtet," daß man nur den Wegweisern zu folgen braucht. Auf irgend einem der schönen Waldwege steuert man los und überläßt sich der Führung der steinernen und hölzernen Freunde, welche überall ihre Arme ausrecken, um Dir zu sagen, daß Du so nach Streitberg und hier nach Greifenstein, da nach der oder jener Höhle, auf dieser Chaussee nach Tüchersfeld, Gößweinstein, Pottenstein Wichsenstein, auf die Gailenreuther Promenaden u. s. w. kommst. Es ist hier beinahe ebenso bequem zu wandern, als in der sächsischen Schweiz, deren Glanzpunkte jetzt zu einem großen Volksparke für die Dresdener und für die zahllosen Ausflügler von Berlin, Leipzig u. s. w. geworden sind.

Oberhalb Muggendorf verengt sich das Thal, und die Wiesen, welche stellenweise durch Schöpfräder bewässert werden, verdrängen den Feldbau mehr und mehr und lassen nur noch Stückchen übrig für den in dieser Gegend viel betriebenen Hanfbau. Die Felsbildungen werden immer kühner und imposanter, namentlich bei der Riesenburg und im Rabeneckerthale, wo wir natürlich die auf hohem Fels belegene Burg Rabeneck besuchen, welche sich auch jetzt noch in bewohnbarem Zustande befindet.

Im sogenannten Schotterthale aufwärts, ½ Stunden von Behringers-

Marktplatz mit Rathhaus, Erlangen.

mühle, liegt die Riesenburg, eine imposante Felsengrotte. Sie gleicht indessen nicht einer Burg, sondern einem Dome. Man steht auf zwei großen und weiten Steinbogen, welche auf starken Säulen ruhen und mit den Seitenfelsen zwei weite und prächtige Thore bilden. Sie sind oben mit Gras, Blumen und Gesträuch bewachsen. Diese Felsenthore führen in eine geräumige Höhle mit großer Oeffnung und einem hohen, weit vorspringenden Dache. Die Höhle ist nicht tief, aber die Höhe ihres Eingangs, die stolze Decke darüber, die rauhe und mächtige Wölbung darin, die weiten Seitenhöhlen: alles erfüllt mit Ehrfurcht und Staunen. Der Einbildungskraft bleibt nur wenig übrig, um die großen Ruinen der umfangreichen Burg eines Riesen vor sich zu sehen. Die Riesenburg ist jetzt Eigenthum des Grafen von Schönborn, welcher sich um deren Zugänglichmachung großes Verdienst erworben hat.

Trachten in der fränkischen Schweiz.

Wir können uns hier nicht auf eine eingehende Beschreibung der fränkischen Schweiz einlassen. Unsere Bilder müssen da für uns sprechen. Man betrachte sich die Abbildungen von Pottenstein, Tüchersfeld, Gößweinstein, Rabeneck und Muggendorf, aufmerksam — da hat man die Glanzpunkte der fränkischen Schweiz und von diesen Punkten ist die Gegend von Pottenstein und Tüchersfeld wohl das Allerschönste.

Ein großer Nachtheil der fränkischen Schweiz, wie überhaupt des ganzen bairischen Juragebiets, ist der Man-

Ebermannstadt (Streitberg).

gel an Wasser auf den Hochflächen. Zum großen Theil ist die Ursache dieses Mangels in der früher betriebenen unvernünftigen Waldverwüstung zu suchen. Aber auch die Bodengestalt trägt dazu bei, das Wasser rasch aufzusaugen. Das Regenwasser versinkt in dem zerklüfteten Kalkboden zu rasch. In regenarmen Sommern hat der fränkische Bauer stundenweit mit seinen Wassertonnen in die tief einge-

Thurnau.

schnittenen Thäler zu fahren, wo das in den Kalkboden eingesickerte Wasser in starken Quellen wieder hervortritt, um für sich und sein halbverschmachtetes Vieh einen Trunk zu holen. An vielen Stellen des fränkischen Jura muß man durch Pumpwerke das Wasser auf die dürren Flächen der Höhen leiten.

Eine der schönsten und größten dieser merkwürdigen Gebilde der Natur ist die erst im Jahre 1832 entdeckte Sophien- oder Gailenreuther Höhle bei Muggendorf. In dieser Höhle wurden nebst vielen fossilen Knochen von Löwen, Bären und Wölfen auch Menschenknochen und Urnenscherben gefunden. Die Höhle besitzt sechs Abtheilungen, von welchen die zweite vierzig Meter lang, sechs Meter hoch und zwölf Meter breit ist. In der fünften Abtheilung fand man nicht weniger als einhundert und achtzig ganze Thertöpfe auf. Es ist in dieser Höhe weniger die reiche und schöne Tropfsteinbildung, welche uns interessirt, sondern es sind die ganz außerordentlich wichtigen Funde, welche man unter und hinter dem Tropfstein entdeckt hat. Sie erzählen uns von einer Zeit, von welcher keine Geschichte meldet, welche auch die Sage nicht kennt; von einer Zeit, deren Menschen aus Feuerstein hergestellte Waffen und Geräthschaften besaßen. Ganze Haufen von zersplitterten Knochen, deren Mark von den menschlichen Bewohnern jener Höhlen verspeist wurde, sind hier aufgefunden worden, neben den Waffen und Geräthschaften aus Feuerstein. Die Knochen aber gehören zumeist solchen Thieren an, welche unsere Zeit gar nicht mehr kennt, dem Riesenhirsch, dem Wiesent, dem Höhlenbären, und dem ganz aus diesen Gegenden verschwundenen und nur noch im hohen

Tüchersfeld in der fränkischen Schweiz.

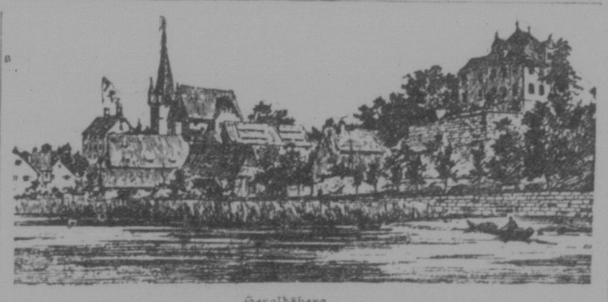
Norden anzutreffenden Rennthier. Die Höhle war offenbar das älteste Haus der Menschheit, je geschützter sie lag, desto mehr sind unter dem Jura-tropfstein die Mahlzeitreste jener Urmenschen (?) darin aufgehäuft, und desto länger bot die Höhle den Bewohnern ein Obdach.

Als Zeugen der Urwelt stehen somit auch diese letzten Gebilde schöpferischer Naturkraft da, an welche der erste Mensch sich schon anreiht. Mit stein-

Weißmain.

geschärfter Spitze, mit Keulen und Steinwaffen nahm dieser den Kampf auf mit seiner Thierwelt, die einen unter's Joch beugend und sie zähmend, wie Ochse, Pferd und Hund, die anderen tödtend, um mit ihrem Fleisch und Mark sein Dasein zu fristen. Aeonen früher aber, als die Fränkische Schweiz und der Jura noch bergetief im Ocean lagen, als weit und breit noch kein Festland sichtbar war zwischen dem Schwarzwald und dem Bairischen Wald, tummelte sich im Jurameere die fröhliche Schaar der Seeungeheuer, deren Leichen im jurassischen Steinsarg als Zeugen der jurassischen Urwelt noch ältere Geschichten von der Mutter Erde erzählen als die Höhlen und der Höhlenschlamm.

Mit die wichtigste Ausbeute an Thieren und namentlich an Insekten der Vorwelt findet sich in demjenigen



Heroldsberg.

Theile des fränkischen Jura, welcher den feinsten Lithographirstein liefert, also die Gegend um Solnhofen im Pappenheimer Ländchen, etwas südlich des Gebiets unserer heutigen Wanderung. In diesem ganz feinen und zarten Korn des Lithographirsteins, der sich gebildet hat aus den Niederschlägen einer vorweltlichen Lagune, finden wir z. B. die zartesten Flügel der Libelle,

Eschenbach.

welche wer weiß vor wie viel Jahrtausenden lebte, so wunderbar klar abgedruckt, das ganze Netzwerk eines solchen Libellenflügels so klar abgezeichnet, wie es auch der größte Zeichenkünstler nach der Natur nicht darstellen könnte. Allein vierunddreißig vorweltliche Krebsgeschlechter in 136 Abarten hat man auf diese Weise gewonnen und unterscheiden können, und ähnlich ist es mit den Fischen und Vögeln jener Urzeit. Reptile mit Federn (Archaeopterix) und Vögel mit Flughäuten wie eine Fledermaus (Pterodactylus), Lebewesen halb Vogel, halb Echse, hat uns der Jura so getreu überliefert, als wären die vor undenklichen Zeiten verendeten Wesen Kinder des gestrigen Tags gewesen. Am wunderbarsten aber sind die Flugsaurier, welche man gefunden hat, und von denen man nicht sagen kann, ob das Wesen ein Vogel, eine Echse oder ein Säugethier gewesen sei. Für das Letztere spricht das Knochengerüst des Körpers, für den Vogel spricht Hals und Kopf, für die Echse aber zeugen sechszig Zähne, welche in dem Schnabel stecken. Wir sahen in dem Flugsaurier noch einen Zeugen aus jener wunderbaren Zeit, da die Natur die Geschöpfe der Luft, des Festlandes und des Wassers noch nicht vollständig ausgebildet hatte und die Charaktereigenthümlichkeiten der drei Thiergruppen noch nicht in einzelnen Geschlechtern vereinigt waren.

Eine der schönsten Sammlungen der Ueberreste vorweltlicher, im Jura aufbewahrten Thiergeschlechter findet sich im ehemaligen Kloster Banz. Dort zeigt man z. B. aus dem Geschlecht der Saurier den Schlangenbrachen, (Plesiosaurus). Mit dem Kopf einer Eidechse und den Zähnen eines Krokodils verbindet er den langen Hals der Schlange, während Rumpf und Schwanz einem Vierfüßler entlehnt scheinen und die Bewegungsorgane den Flossen eines Walfisches gleichen — wahrlich, die fremdartigsten Theile in einem Individium vereinigt.

* * *

Wo das Gebiet der fränkischen Schweiz in dasjenige des Fichtelgebirgs übergeht, liegt nördlich von der „Schweiz" ein wenig fruchtbares und an landwirthschaftlichen Schönheiten überreiches Gebiet, das sich bis an den Main erstreckt. Dort liegen Weißmain und das freundliche Thurnau mit dem Prunkschlosse des Grafen von Giech und im Mainthale das größere, schon wirklich städtischen Eindruck machende Städtchen Burgkundstadt.

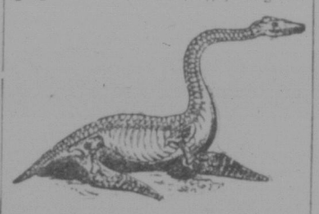
Die Gegend um Hershruck und Lauf wird häufig die Nürnberger Schweiz genannt und sie besitzt auch sehr viele Aehnlichkeiten mit der Muggendorfer Gegend, der eigentlichen fränkischen Schweiz. Zwei große Eisenbahnlinien durchqueren diesen Landestheil und an schönen Tagen, namentlich an Sonntagen, ist der Besuch von Nürnberg aus so stark, daß man das Ländchen fast einen großen Vergnügungspark der Nürnberger Bevölkerung nennen kann. Hersbruck ist ungefähr als der Mittelpunkt der Nürnberger Schweiz anzusehen. Die schönsten Punkte sind der Hansgörgl Berg bei Hersbruck, der Arzberg und die Houbürg. Das Pegnitzthal, in welchem die Hersbruck-Schnabelwaider Bahn aufwärts zieht, ist unvergleichlich schön; Felder und üppige Wiesen haben neben der Bahn, der Straße und dem Flusse noch Platz, doch bald rücken die Berge näher zusammen, und die links und rechts senkrecht aufsteigenden, nackten Dolomit-Felsenwände gewähren kaum der Pegnitz und einem schmalen Wiesenstreifen Raum und stellen sich der Bahn oft geradezu entgegen, so daß diese genöthigt war, sich einen Weg durch dieselben zu suchen, was durch sieben Tunnels, welche rasch auf einander folgen, geschieht.

Die Landschaft, welche an das von der Pegnitz durchströmte Felsgewirr angrenzt, ist ein welliges Höhenland und infolge der stark lehmigen Bestandtheile des Bodens gedeiht hier prächtiger Waldwuchs. Die Hänge der größeren Thäler bilden sanfte Abdachungen, der Boden birgt viel Mergel und ist von erstaunlicher Fruchtbarkeit. Besonders gut gedeiht hier der Laubwald, über blätterreichem Unterholz erheben sich die schattigen Baumkronen der Eichen, Ebereschen, Ahorn, Aspen und die üppigen Haselstauden. Auch die Blumenwelt ist außerordentlich mannigfaltig. In den unteren Thalstufen breiten sich die Obstgärten aus. Wer zur Zeit der Kirschenblüthe diese Gegend durchstreift, wandelt unter einem Meere von Blüthen. Weite Flächen sind auch der Hopfencultur gewidmet, ein besonders feiner und aromatischer Hopfen wird auf diesem mergelig-lehmigen Liasboden gewon-

Rabeneck.

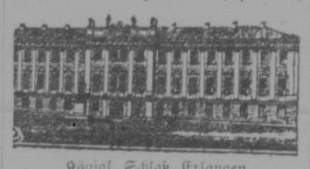
nen. Für diese Gegend typische Landschaftsbilder gewähren die Ortschaften Kirchensittenbach und Eschenbach.

Erlangen (22,000 Einwohner) ist Baierns protestantische Universität mit erheblicher Frequenz (ungefähr 1200 Studenten). Reges industrielles Leben hat sich hier während der letzten zwei Jahre entwickelt und namentlich die Bierbrauerei, welche einen jährlichen Export von über ein und einer viertel Million Hektoliter aufweist, ist großartig aufgeblüht, so daß Erlangen jetzt zu den Bierhauptstädten Baierns zählt. Die alte winklige Gelehrtenstadt von ehemals hat in Folge des industriellen Aufschwungs ein



Gerippe eines Plesiosaurus aus dem Liasschiefer. Wim'sheim.

ganz anderes Aussehen erhalten. Dazu kommen die vielen Neubauten, welche für die Universität errichtet worden sind. Jedoch auch noch an alten malerischen Bauten hat Erlangen viel Interessantes aufzuweisen, die vielen Kirchen sämmtlich in Barokstil, das königliche Schloß mit seinen prachtvollen Gartenanlagen, die langen Strecken der noch erhaltenen alten Stadtmauer u. s. w. — In der Nähe von Erlangen der Marktflecken Heroldsberg, wo sich drei



Königl. Schloß, Erlangen.

Schlösser des alten Nürnberger Adelsgeschlechtes von Geuder befinden.

Westlich von Erlangen (allerdings nicht mehr zur fränkischen Schweiz gehörend) treffen wir auf das stattliche Thal der Aisch, dessen Hauptort das Städtchen Neustadt a. d. Aisch ist. Hier breitet sich eine äußerst fruchtbare Landschaft aus, belebt von vielen wohlhabenden Dörfern. Es ist ein reiches Hopfenland, auch der Ertrag der wohlgepflegten Wiesen und der Weizenfelder ist sehr ergiebig. Dachsbach und Rauschenberg, beide prächtig gelegen und mit hochragenden alten Schlössern ausgestattet, sind neben Neustadt die Mittelpunkte dieses fruchtbaren Gebiets. — Westlich vom Thale der Aisch dehnt sich das allerdings nicht besonders hohe, aber einen sehr bedeutenden Umfang aufweisende Bergland Steigerwald in der Richtung vom Südost nach Nordwest. — Im südlichen Theile des Aischthals, und den Vorbergen des Steigerwaldes, liegt das hübsche Landstädtchen Windsheim.

Inneres der Riesenburg.

Nach West-Grönland.

Der schwedische Forschungsreisende Prof. Otto Nordenstöld wird Ende Mai zusammen mit dem Conservator am Museum in Gotenburg, dem Zoologen Skoog, eine wissenschaftliche Reise nach Grönland antreten. Die beiden Forscher fahren auf einem dänischen Dampfer nach Holsteinborg an der Westküste Grönlands. Dort schaffen sie sich ein Eskimoboot an und treten dann mit Eskimos als Dienern und Helfern die Fahrt nach dem Inlandseis auf Fjorden und über Land an. Zwischen dem Meere und dem Inlandseise liegt dort ein Gürtel, der nach den Angaben einer dänischen Expedition von Seeoffizieren, die sich in den Jahren 1883 bis 1885 dort aufhielt, 15 bis 17 Meilen breit ist. Der Gürtel, der von einer Reihe von Fjorden durchschnitten wird, ist bisher noch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen.

Im Laufe des Sommers werden die beiden Forscher das Gebiet durchkreuzen und eingehende geographische und geologische Untersuchungen vornehmen. Grönlands Westküste gehört zu den größten Fjordgebieten der Erde, man erwartet daher, bedeutungsvolle Beobachtungen hinsichtlich der Fjordbildung dort machen zu können. Auch in zoologischer Beziehung weisen diese Strecken eine Menge Eigenheiten auf. Wenn die Zeit ausreicht, werden die Forscher auch eine Fahrt in das Gebiet des Inlandeises hinein versuchen.

In Pittsburg, Pa., hat sich die 82 Jahre alte Frau Elisabeth Hummel durch Karbolsäure, die sie in einem Eierpunsch zu sich nahm, den Tod gegeben. Die fortwährende Aussicht von ihrem Fenster aus auf einen nahen Friedhof, Gräber, Grabsteine und Leichenbegängnisse hatte sie schwermüthig und lebensüberdrüssig gemacht.

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist die endgültige Liste der dies Jahr abzuhaltenden Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. 1.

Nokomis, 22. Juli.
Govan, 22.—23. Juli.
Wortlach, 27. Juli.
Regina, 27.—30. Juli.
South Qu'Appelle, 3.—4. August.
Lipton, 5. August.
Dubuc, 10. August.
Grenfell, 11. August.
Wapella, 12. August.
Abernethy, 13. August.
Yorkton, 5.—7. Juli.
Saltcoats, 22. Juli.
Foam Lake, 23. Juli.
Fort Qu'Appelle, 27. Juli.
Davidson, 30. Juli.
Sintaluta, 3. August.
Brownlee, 8. August.
Indian Head, 10. und 11. August.
Wolseley, 5. August.
Lanigan, 12. August.

Kreis No. 2.

Broadview, 28. Juli.
Churchbridge, 28. Juli.
Stockholm, 29. Juli.
Straßburg, 30. Juli.
Saskatoon, 3.—6. August.
Moosomin, 10.—11. August.
Moose Jaw, 12. u. 13. August.
Fairmede, 17. August.

Kreis No. 3.

Kennedy, 18. August.
Craik, 23. Juli.
Bladworth, 26. Juli.
Hanley, 27.—28. Juli.
Langham, 30. Juli.
Stoughton, 4. August.
Carlyle, 3. August.
Alameda, 10. August.
Orbow, 5.—6. August.
Milestone, 11. August.
Weyburn, 12. August.
Francis, 13. August.

Kreis No. 4.

Gainsboro, 3. August.
Carnduff, 4. August.
Arcola, 5. August.
Creelman, 6. August.
Rosthern, 9.—10. August.
Prince Albert, 10.—12. August.
Melfort, 13. August.

Kreis No. 5.

Asquith, 22. September.
Maymont, 24. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.

Kreis No. 6.

Duck Lake, 7. September.
Chellwood, 8. September.
Tisdale, 14. September.
Kinistino, 14. September.
Maple Creek, 22.—23. September.
Whitewood, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Loshburn, 5. Oktober.
Marshall, 6. Oktober.
Lloydminster, 7. Oktober.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. R. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Bangert,	Aylesbury.
D. R. Dyck,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
Conrad Marshall	Bruno.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Bulyea
Adam Hodel	Cupar.
M. Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsasser,	Creßmann.
G. C. Rickert,	Creßmann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
Albert Friebel	Disley.
John Kuehne,	Esterhazy.
Emil Dorfer,	Engelfeld.
John Hermann	Earl Grey.
John Stöber jr.	Elfaß.
Jakob Hoffmann,	Francis.
Jakob Geres,	Gravelburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague. (Neuanlage".
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Lang.
G. C. Dick,	Langham.
Ferd. Griswold,	Langenburg.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Dan. Senft	Lemberg.
Ernst Roth,	Tablerton.
Albert Roth,	Longlaketon.
Stephan Herbach,	Magna.
Frank Kohlruß	Magna.
Th. Seelen,	McLean.
Heinrich Lindenbach,	Melville.
C. F. Rohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morse.
Josef Groppe,	Münster.
John Hintz	Münster.
A. H. Friesen,	Renata, B. C.
Rasmus Stolz,	Orbow.
G. A. Abrams	Osler.
C. Wehrens,	Quinton.
Johann Barth,	Radisson.
Henry Doering,	Rosthern.
Max Drab,	Scott.
Peter P. Wiens,	Swift Current (Schanzenfeld).
Stephan Helfrich	Sedley.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Joh. W. Wolf,	Swift Current. (Sprinfeld.)
L. F. Wanner,	Estevan.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow.
Adam Engel,	Weyburn.
Robert Tetter,	Watson.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
H. D. Neufeld,	Winkler.
Joh. Georg Weizel,	Agent.
J. Z. Walter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.